



Arquana hat sich überschätzt



Die Arquana International Print & Media AG musste Anfang des Jahres den Gang zum Konkursrichter antreten. Mit betroffen sind auch einige Tochter- und Beteiligungsgesellschaften – die Furcht vor weiteren Folgeinsolvenzen machen die Runde.

Von Klaus-Peter Nicolay und Knud Wassermann

»NA DANN WOLLEN WIR EUCH MAL ZEIGEN, wie man das macht!« So gesagt wurde es zwar nie, den Eindruck einer gewissen Überheblichkeit musste man aber dennoch bekommen, wenn man Verantwortliche der Arquana über ihre Pläne und Absichten reden hörte. Doch die »Quereinsteiger« haben sich gewaltig überschätzt. Die Starnberger Investmentfirma Arques Industries AG hatte im Oktober 2005 ihre erworbenen Druckaktivitäten unter dem Arquana-Dach gebündelt und an die Börse gebracht. Das Unternehmen hatte in der Folge weitere Druckereien in Deutschland (wie Johler Druck, Colordruck Pforzheim oder J.P. Bachem) zusammengekauft, in Österreich Sochor und die WUB, die später zur Arquana Print Austria am Standort Innsbruck zusammengefasst wurden.

2008 wollte Arquana mit einem Umsatz von 500 Mio. € unter den Top 5 in Europa stehen und in Deutschland zu den Top drei zählen. Jetzt musste das Management für die Arquana und drei Tochtergesellschaften Konkurs anmelden. Damit ist eingetroffen, was Beobachter erwartet hatten. Denn in den ersten neun Monaten 2007 hatte Arquana bei einem Umsatz von rund 120 Mio. € einen Verlust von knapp 17 Mio. € eingefahren und sich von einigen der zugekauften Unternehmen wieder getrennt – was in der Insolvenz endete. So wurde die Sochor Group in Zell am See zum Insolvenzfall, die Colordruck Pforzheim wurde verkauft und war kurz später konkurs, und die französische Evry Rotatives wurde zwei Jahre nach dem Kauf (und dem lukrativen Verkauf der Immobilien) wieder veräußert.

UNKLARE ROLLE DER PRINTEC Die Investmentfirma Arques Industries AG hatte im Oktober 2005 ihre Druckaktivitäten unter dem Arquana-Dach gebündelt und an die Börse gebracht. Ende 2006 begann bereits der stufenweise Ausstieg und Mitte Dezember 2007 wurde die noch bestehende 19,8%-Beteiligung verkauft. Aber nicht nur Arques hatte vor Weihnachten ihr Engagement beendet: Auch die im August 2007 als neuer Hauptaktionär präsentierte Printec Investments Ltd. mit Sitz in Birmingham – in der die Arques wahrscheinlich 30 % der Arquana-Aktien geparkt hatte – hat am 18. Dezember 2007 alle Aktien verkauft. Zwischen dem 17. und 20. Dezember fiel der Kurs der Arquana-Aktie (dessen Höchststand einmal bei 36,50 € lag) um über 65 %. Aufgrund des Insolvenzantrags sackte der Titel am 7. Januar 2008 auf das Tief von 0,15 €.

PRINT-BAYERN SICHERN SOCHOR'S ZUKUNFT Die beiden österreichischen Tochtergesellschaften versuchen nun aus der Situation das Beste zu machen: Sochor wird fürs erste weitergeführt und die WUB in Innsbruck versucht sich von der Arquana zu lösen und einen Investor zu finden. Wie bereits berichtet, hatte die Arquana die Druckerei Sochor im November des letzten Jahres in den Konkurs geschickt. Jetzt könnte sich das Blatt für den Standort doch noch wenden. Ein Vertrag mit den neuen Gesellschaftern des bayerischen Unternehmens Buch & Druck Brönnner und Daentler GmbH mit Sitz in Eichstätt ist unterzeichnet worden. Wie es jetzt aussieht wird der Betrieb befristet bis 31. Mai von den Bayern weitergeführt. Nach der Arquana-Pleite zittern auch die 90 Mitarbeiter in Innsbruck um ihre Arbeitsplätze. Auch wenn die WUB nicht in Konkurs ist, wie Geschäftsführer Andreas Walka klarstellt. Ein Folgekonkurs sei nicht auszuschließen, sagt Walter Hintringer vom Kreditschutzverband in Innsbruck. Die Druckerei in Innsbruck soll deshalb auf eigenen Beinen weiterarbeiten. »Wir sind dabei, uns von Arquana zu lösen«, sagte Walka. Es gebe intensive Gespräche mit Investoren, die in den nächsten Wochen zum Abschluss kommen sollen. Laut Walka soll es eine österreichische Lösung geben.

DER VERGLEICH MIT DEN HEUSCHRECKEN Mit dem Gang zum Amtsgericht musste Arquana endgültig einräumen, dass es wohl nicht ausreicht, nur über betriebswirtschaftliche Kenntnisse zu verfügen, sondern dass zum Betrieb einer Druckerei mehr gehört. Kunden beispielsweise, die sich ihre Lieferanten sehr gezielt nach deren Leistung und Seriösität aussuchen. Letzteres hat Arquana zu dem Zeitpunkt verspielt, als man die Immobilien der französischen Evry Rotatives für etwa 4,2 Mio. € veräußerte und das Unternehmen danach verkaufen wollte. Auch die inzwischen in Konkurs gegangene J.P. Bachem soll vor Jahresfrist noch gesund gewesen sein. Spätestens an diese Stelle drängt sich der Vergleich mit den viel gescholtenen »Heuschrecken« auf: über ein Land herfallen, es leer fressen und ausgeraubt zurücklassen. Nein, das war beim besten Willen kein Meisterstück in Sachen Management, sondern ein mahnendes Lehrstück für alle die glauben, eine Druckerei sei zu managen wie eine Frittenbude.

